

## Haftstrafe für Stiefvater von Lara Mia

Baby wog bei Tod halb so viel wie normal

**Hamburg.** Knapp acht Jahre nach dem Tod des Babys Lara Mia hat das Hamburger Landgericht den Stiefvater zu einer Haftstrafe von drei Jahren und acht Monaten verurteilt – wegen versuchten Totschlags durch Unterlassen, gefährlicher Körperverletzung und Verletzung der Fürsorgepflicht. Das Strafmaß für den 29-Jährigen liegt damit deutlich über der Forderung der Staatsanwaltschaft, die auf eine Bewährungsstrafe plädiert hatte. „Spätestens einen Monat vor dem Tod erkannte der Angeklagte, dass das Kind ohne ärztliche Hilfe sterben könnte“, sagte der Vorsitzende Richter am Donnerstag. Die Verteidigung kündigte Revision an.

Lara Mia war im März 2009 im Alter von neun Monaten gestorben. Zu dem Zeitpunkt wog sie 4,8 Kilogramm – halb so viel wie in ihrem Alter normal. Als Mutter und Stiefvater sie leblos in ihrem Kinderbett auffanden, alarmierten sie die Rettungskräfte. Doch zu diesem Zeitpunkt war Lara Mia längst tot.

Der Angeklagte erhält mit dem Urteil ein höheres Strafmaß als die Mutter, die bereits eine dreijährige Haftstrafe verbüßt hat. Beide wurden 2010 zunächst zu Bewährungsstrafen verurteilt, jedoch ging die Staatsanwaltschaft damals in Revision. Der Angeklagte galt lange als nicht verhandlungsfähig, und so wurde er nun erst acht Jahre nach dem Tod des Babys erneut verurteilt.

## Althusmann: Islamvertrag ist gescheitert

**Hannover.** Der Landesvorsitzende der CDU, Bernd Althusmann, hat Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) aufgefordert, beim Islamvertrag für einen reinen Tisch zu sorgen. „Der amtierende Ministerpräsident des Landes Niedersachsen sollte sich, um es mit seinen eigenen Worten zu sagen, ‚ehrlich machen‘ und eingestehen, dass der Islamvertrag für Niedersachsen gescheitert ist. Die rot-grüne Landesregierung ist mit ihrer Position isoliert“, sagte Althusmann der HAZ. Die von dem Moscheeverband DitiB eingeräumten Bespielungen türkischer Regimegegner in Deutschland hätten die Zweifel der Niedersachsen-CDU bestätigt, sagte Althusmann. „Ein Vertrag lebt von Verlässlichkeit und gegenseitigem Vertrauen. Das ist nicht gegeben.“

Nach Informationen der HAZ führt Weil heute ein Gespräch mit dem DitiB-Landesvorsitzenden Yilmaz Kilic. Weil hatte eine breite Mehrheit für den Vertragsabschluss angestrebt, die aber seit Mitte der Woche nicht mehr gegeben ist. SPD-Landtagsfraktionschefin Johanne Modder appellierte an die Landesregierung, den Gesprächsfaden zu den muslimischen Verbänden nicht abreißen zu lassen – auch wenn die Verträge „jetzt auf Eis gelegt werden sollten“. *mhb*

### GEWINNZAHLEN

**Gewinnquoten**  
**3. Veranstaltung**  
**Lotto am Mittwoch**  
 Klasse 1: unbesetzt Jp: 25 466 976,70 €  
 Klasse 2: 1-mal 1098 851,60 €  
 Klasse 3: 54-mal 10 174,50 €  
 Klasse 4: 461-mal 3 575,40 €  
 Klasse 5: 2 685-mal 204,60 €  
 Klasse 6: 26 879-mal 40,80 €  
 Klasse 7: 47 706-mal 23,00 €  
 Klasse 8: 496 024-mal 9,90 €  
 Klasse 9: 355 380-mal 5,00 €

**Keno**  
**Gewinnz.:** 3, 6, 7, 9, 16, 19, 24, 25, 29, 31, 34, 37, 38, 40, 48, 52, 54, 57, 61, 67  
**Plus 5:** 2, 8, 8, 3, 0 ohne Gewähr



## Ein Dorf im Dienste Japans

Tradition und Mitbestimmung: Was der asiatische Inselstaat vom kleinen Ort Colnrade lernen will

Dorf, Land, Fluss: Colnrade im Landkreis Oldenburg ist ein niedersächsisches Örtchen wie aus dem Bilderbuch.

FOTO: SOPHIE LINDEMANN

Von Nils Oehlschläger

**Colnrade.** Wahrscheinlich ist den über 800 Menschen aus Colnrade (Kreis Oldenburg) gar nicht bewusst, dass sie ein Vorbild für viele Japaner werden könnten. Immerhin ist an ihrer Gemeinde scheinbar wenig außergewöhnlich. Typisch niedersächsisch wird hier das Schützenfest gefeiert, die Menschen vom Fischereiverein angeln in der Hunte, und die Freiwillige Feuerwehr sammelt gelegentlich mit freiwilligen Helfern den Müll vom Straßenrand. Lediglich der Hökermarkt am Tag der Deutschen Einheit zieht jedes Jahr bis zu 20 000 Gäste in den Ort.

### Besuch zum Schützenfest

Und dennoch bekam die ehrenamtliche Bürgermeisterin Anne Wilkens-Lindemann vergangenes Jahr gleich zweimal Besuch von einem Forschertrio aus Asien. „Das erste Mal kamen sie an einem Sonntag Anfang Mai, als hier gerade Schützenfest war“, erinnert sie sich. Ein weiteres Mal trafen die Wissenschaftler im September in Colnrade ein. Mit dabei waren Verwaltungswissenschaftler Masami Hagai, Philosoph Ken Nishi, Landschaftsarchitekt Kenjiro Yamada und zwei Übersetzerinnen. Sie schauten sich einen renaturierten Bach an, besichtigten das Dorfgemeinschaftshaus und verfolgten mit Spannung eine Sitzung des Gemeinderates.

Was unspektakulär klingt, könnte das Leben in Japan in den kommenden Jahrzehnten merklich beeinflussen. Denn die Forscher wollen die japanische Gesellschaft umkrempeln. Die Gemeinden überaltern, gibt Übersetzerin Tomoko Okamoto die Einschätzungen der Professoren aus Japan wieder. Es gebe immer weniger Geburten, und junge Menschen wanderten in Metropolen wie Tokyo oder Yokohama ab. Das Geld sei knapp, und Bürger hätten nur geringe Möglichkeiten, die Zukunft in ihrem Wohnort mitzugestalten. Dazu finde gerade ein Umdenken statt.

„In Japan schätzen immer mehr

Menschen Gedanken wie ‚Qualität ist wichtiger als Menge‘ oder ‚Geistiger Reichtum ist wichtiger als materieller Reichtum‘ hoch ein“, sagen die Wissenschaftler. „Sie überlegen sich, wie man qualitativ besser arbeiten, Kinder erziehen und leben kann.“ Denn nur, wo Menschen ihren Lebensraum mitgestalten könnten, ließe sich „geistiger Reichtum“ erwerben. Um eine Lösung zu finden, untersuchten sie das Leben in vier Gemeinden: zwei in Japan, Lyons-la-Forêt in Frankreich – und eben Colnrade.

Dass die Wahl auf ihre Gemeinde fiel, sei kein Zufall, sagt Wil-



FOTO: NZZ

Eine heile Welt ist Colnrade allerdings nicht.

Anne Wilkens-Lindemann, Bürgermeisterin

kens-Lindemann. „Wir sind schon ausgewählt worden, das haben die auch immer wieder gesagt.“ Die Forscher betonen, Colnrade sei sehr interessant, da es „ein schönes Dorf ist, wo öffentliche beziehungsweise traditionelle Regeln funktionieren und die Einwohner sich für die Verschönerung des Dorfes engagieren“. Eine heile Welt sei Colnrade allerdings nicht, sagt Wilkens-Lindemann mit Blick auf den beschlossenen Bau einer oberirdisch verlaufenden Höchstspannungsleitung durch ihr Gemeindegebiet. Dennoch hatte sich bereits vor



Massenansturm: Zum Hökermarkt kommen jedes Jahr Tausende Besucher nach Colnrade.

FOTO: FEUERWEHR COLNRAD



Wie lebt es sich an der Hunte? Die Teilnehmer eines Symposiums in Tokio waren besonders am Vereinsleben interessiert.

FOTO: PRIVAT

mehr als zehn Jahren ein japanischer Wissenschaftler namens Kimiaki Yamazaki für ihre Gemeinde interessiert. Yamazaki war damals an der Universität in Oldenburg eingesetzt, hatte den Kontakt aufgebaut und damit den Grundstein für die Forschung geschaffen. Vor Kurzem sei er nach schwerer Krankheit gestorben, erzählt die Bürgermeisterin.

Das größte Interesse hätten die Wissenschaftler an zwei Wendepunkten gezeigt, die Colnrade zuletzt maßgeblich verändert hätten. Der erste war die niedersächsische Gebietsreform Mitte der Siebzigerjahre, durch die Colnrade eine eigenständige Gemeinde als Teil der Samtgemeinde Harpstedt geworden ist. Auch die 1995 erlassene Richtlinie zur Dorferneuerung sei für die Forscher spannend gewesen, da durch sie in Colnrade drei Plätze gebaut wurden und eine Straße saniert werden konnte.

„In Japan gibt es überall, auch in den kleinen Dörfern, Getränke-

automaten, Reklameschilder und an den Straßen Leitplanken, Telegrafmasten, die die Landschaft beeinträchtigen“, sagen die Forscher. In Colnrade hingegen seien „die Landschaft und die Natur gut

### Die Gemeinde Colnrade

**887 Menschen** leben in den fünf Orten der Gemeinde Colnrade, die zur Samtgemeinde Harpstedt gehört. Das Gebiet erstreckt sich über 1845 Hektar und wird im Westen von der Hunte begrenzt.

**Neben Ortsfeuerwehr und Schützenverein** gibt es auch einen Fischereiverein und den Modellflugclub Kolibri. Beliebt ist das in einer ehemaligen Scheune eingerichtete Heuhotel.



## Nach Razzia – Rocker ziehen ins Emsland

Zu Hause vertrieben: Niederländische Motorradgang lässt sich in Haren nieder

Von Karl Doebele

**Haren.** In Haren an der Ems könnte es demnächst unruhig werden. Irgendwo im Stadtgebiet haben sich auf einem alten Bauernhof neue Nachbarn niedergelassen, die von Justiz und Polizei aus den nur wenige Kilometer entfernten Niederlanden vertrieben wurden. „No Surrender“ (Keine Kapitulation), eine berüchtigte Rockergang, brauchte eine neue Unterkunft. Zuvor hatten am vergangenen Freitag Polizei und Justiz das Clubhaus der Rocker im niederländischen Emmen durchsucht und beschlagnahmt.

Die Begründung der niederländischen Behörden für die Razzia gibt Anlass zur Sorge: Das Club-

haus sei ein „Brutnest für Drogen und Gewalt“, zitiert das „Allgemeine Dagblad“ (AD) aus einer Mitteilung. Unter anderem sollen dort verstoßene Clubmitglieder bedroht und misshandelt worden sein. Die Vereinsräume seien Treffpunkt für Drogengeschäfte gewesen, außerdem habe es Erpressungen gegeben. Der Bürgermeister von Emmen hat den Abriss verfügt, da das Clubhaus ohne Genehmigung gebaut worden war.

### „Seid ihr gut drauf?“

Anfang der Woche verkündete dann Rockerpräsident Henk Kuipers auf seiner Facebook-Seite die Eröffnung des neuen Clubhauses in Haren. Dazu stellte er ein Handyvideo, auf dem johlende Männer

zu sehen sind. „Seid ihr gut drauf?“, fragt Henk. Außerdem, so erzählte es der Rockerboss der Zeitung AD, habe das neue Clubhaus etliche Vorzüge, die das alte nicht geboten habe: Gasanschluss, fließend Was-



„Das sind nicht unbedingt nette Jungs“: No-Surrender-Mitglieder.

ser und Strom. Und schließlich sei es sogar näher an seinem Wohnort Klazienaveen. „Es ist quasi um die Ecke. Ich habe noch nie so nah am Clubhaus gewohnt.“ Bei der Einrichtung haben die Freunde vom No-Surrender-Chapter MC Darkside aus Haren geholfen.

Nach Angaben der Landesregierung gehört No Surrender zu fünf in Niedersachsen bekannten sogenannten Outlaw Motorcycle Gangs wie Hells Angels oder Bandidos. Die Polizei im Emsland ist gewarnt. „Wir haben ein waches Auge darauf“, sagte ein Sprecher, der nicht verraten wollte, wo das Haus steht. „Das sind nicht unbedingt nette Jungs, wenn ich das den Mitteilungen der Kollegen aus Holland richtig entnommen habe.“

## SPD-General tritt 2018 nicht mehr an

**Hannover.** SPD-Generalsekretär Detlef Tanke hat überraschend seinen Ausstieg aus der Landespolitik angekündigt. Tanke ist seit 2008 Mitglied der Landtagsfraktion. Er wird bei der Wahl 2018 nicht mehr antreten. „Ich wäre am Ende der Wahlperiode 67. Es ist mir wichtig, meinen Ausstieg selbst zu bestimmen“, sagte Tanke. Den Wahlkampf für die kommende Landtagswahl werde er aber noch organisieren, versicherte der ehrenamtliche Generalsekretär. Auch seine zahlreichen kommunalen Mandate, unter anderem als Bürgermeister von Hillerse, werde er behalten. *mhb*